

quartier in der Farm Feuzde-Diar aufgeschlagen hatte: Die Landung der schweren Belagerungsgeschütze — eine wahre Herkulesarbeit — ging ohne den geringsten Unfall von Statuten; 42 achtzöllige Kanonen und Mörser besanden sich bereits eine Meile von ihrer künftigen Position; 16 andere nebst 60 32-Pfündern folgen heute nach. Morgen oder übermorgen werden 120 Kanonen ihr Feuer eröffnen. Viel freilich hängt auch von der Beschaffenheit des Bodens ab, auf dem die Parallellinien zu graben sind, und nach der Aussage der Ingenieure ist derselbe nicht weniger als günstig: felsig mit wenig Erde. Die Entfernung der Linien von der Stadt soll 540 Yards betragen. Nach der ersten Bresche werden britische Bajonette die Batterien stürmen. Aber ich fürchte, bis dahin wird viel Blut fließen. Daß Sebastopol fallen wird, ehe 6 Tage um sind, ist gewiß (!?). Die Schiffsgeschütze werden von Matrosen bedient werden, und etwa 600 Blaujacks wurden zu dem Zweck vom „Agamemnon“ und „Sans-pareil“ gelandet. Sie freuen sich wie besessen darauf, an der Ehre des Tages Theil zu nehmen. Gegen 1000 Marine-Soldaten — prächtige Burche — haben sich als Freiwillige zum Sturm der Bresche gemeldet; sie landeten vorigen Abend und bivouakirten bei Balaklava. Auf dem Quai bei Balaklava geht es lebhaft zu. Lange Reihen Soldaten reichen die gelandeten Kanonenkugeln von Hand zu Hand. Die schweren 32pfündigen Schiffskanonen werden mit Hilfe von Krähen auf das Ufer gelassen; sobald ein Geschütz den Boden berührt, springen 50 Blaujacks herbei und schleppen es mit dem lärmenden Jubelruf, durch den sich Bruder Theer auszeichnet, den steilen Weg hinauf. Die Pulvervorräthe werden morgen gelandet, zu Magazinen sind 5 Meierien auf den Höhen bestimmt. In Folge des Feuers, das eine improvisirte russ. Batterie auf unsere 2. und 4. Division eröffnete, erhielten letztere Befehl, sich ein paar hundert Yards hinter ihre Positionen zurückzuziehen. Keine Bombe hatte getroffen; aber man hielt es mit Recht für besser, die Leute nicht unnütz Weise bloßzustellen. Leicht hätte man mit 3—4 Schiffskanonen diese Batterie zum Schweigen bringen können, aber kein Schuß wird von unserer Seite fallen, bis alle Kanonen an Ort und Stelle sind. Die Russen schossen nicht schlecht, und die meisten Bomben plakten in einem kleinen Steinbruch 50 Yards vor der 4. Division. Die Schußweite betrug 1800 Yards. Ein paar Vorkugeln flogen über die Division weg, und eine fiel mitten in das 38. Regiment, aber Niemand

wurde beschädigt. Die Leute sahen das Ding wie ein Feuerwerk an, das zu ihrem Privatvergnügen stattfand, und gaben, je nach Umständen, Beifall und Mißfallen zu erkennen. Wenn eine Bombe 20 Yards von der Gruppe plakte, wurde sie mit einem allgemeinen „Bonne Johnny“ begrüßt, krepirte sie dagegen (wie oft geschah) in der Luft, so zeigten sich die Leute sehr enttäuscht.

Ein merkwürdiges Abenteuer begegnete vor einigen Abenden Zweien von unsern Sappeuren. Auf einer Streiferei verirren sie sich befanden sich plötzlich in Sebastopol drin. Eine Schildwache rief sie an, worauf sie — vielleicht in der Meinung, es sei gut russisch — mit „Bonne Johnny“! antworteten. Die Wache schlug Alarm, und sie wurden verfolgt. Eine Salve ward hinter ihnen her geschuett, traf sie aber nicht. Bald indeß bekam der Eine einen Bajonettstich und wurde für todt über den Wall geworfen; der Andere, obwohl leicht verwundet, entwichte. Gegen Morgen raffte der Mann, welcher in den Graben geworfen worden, alle Kraft zusammen und schleppte sich ins britische Lager, von wo man ihn nach Balaklava beförderte. Es scheint, er war im Stande, über Höhe und Breite der Außenmauer einige werthvolle Beobachtungen mitzutheilen. (Karlsr. Z.)

Fruchtpreise.

Winnenden, den 19. Oktbr. 1854.

Fruchtgattungen.	höchste mittl. nieder.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schfl.	— —	19 —	— —	— —
Dinkel	8 59	8 46	8 32	— —
Haber	7 —	6 43	6 —	— —
Gerste	10 40	10 8	9 4	— —
Woggen	16 —	15 12	— —	— —
Weizen 1 Sri.	— —	2 30	— —	— —
Erbfen	— —	3 —	— —	— —
Linsen	— —	— —	— —	— —
Welschkorn	1 44	1 36	1 24	— —
Akerbohnen	2 —	1 52	1 48	— —
Wicken	— —	— —	— —	— —

Schorndorf, den 24. Oktbr. 1854.

	Mittelpreis
1 Centner Weizen	8 fl. 30 fr.
1 Scheffel Kernen	— fl. — fr.
1 — Dinkel	— fl. — fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.

Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 82

Dienstag den 31. Oktober

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Lagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Schorndorf den 19. Oktober 1854.

R. Oberamts-Gericht. Bellnagel.

Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tag zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
Weiler.	Weil. Johann Christoph Knauff, Weber von Weiler.	Dienstag den 21. November d. J. Nachmittags 2 Uhr	Nächste Gerichts-Sitzung.	
Weiler.	† Johann Georg Hottmann, Weber zu Weiler.	Dienstag den 21. Nov. 1854, Vormittags 9 Uhr.	am Schluß der Liquidation.	

Hefsack.

(Schulden-Liquidationen.) Das Schuldenwesen nachbenannter Personen wird auf außergerichtlichem Wege erledigt und finden die Schulden-Liquidationen statt und zwar bei:

- 1) Weil. Johannes Palmer, Weingärtner, am Freitag den 24. Novbr. d. J. Vormittags 9 Uhr;
- 2) Weil. Georg David Ilg, Schneiders Wittwe, an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Rathhause in Hefsack zu erscheinen und ihre

Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung vorschriftmäßig zu liquidiren. Die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger werden der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beistehend angenommen.

Den 23. Oktober 1854.

R. Amtsnotar Wintterbach und Gemeinderath Hefsack. Vdt. Amtsnotar Haberer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Ein guter und schöner deutscher Ofen ist feil bei
Kaufmann Christian Weil.

Schorndorf.
Die Wehrgenossenschaft hat gegen 2fache
Winterversicherung 100 fl. auszuleihen.
Kronenwirth Bader.

Schorndorf.
Ich suche einen Gesellen der mit Formen
gut umzugehen weiß. Auch würde ich einen
jungen Menschen gegen Lehrgeld in die Lehre
nehmen.

Kroll, Kupferschmid.

Schorndorf.
Der Unterzeichnete ist Willens sein Haus
aus freier Hand zu verkaufen, und können
täglich Käufe mit ihm abgeschlossen werden.
Liedle, Wehrgemeister.

Schorndorf.
Die berühmten
OTTONEN
Linderungsmittel
für Brust- & Hustenleidende
von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart
sind allein zu haben bei
Carl Arnold, bei der ehemal. Post.

Mannichfaltiges.

London, 23. Oct. „Morn. Chron.“ hat
Berichte von seinem Correspondenten aus Bala-
klava vom 7. und 8. ds. Wir entnehmen
denselben Folgendes vom 8.: Gestern zeigten
sich große Kofackenschwärme in der Nähe un-
seres Lagers. Die Offiziere im Hafen hatten
deshalb an Bord ihrer Schiffe bleiben müssen.
Heute dürfen sie wieder ans Land kommen.
Heute Morgen wurde ein Piket der 4. Dra-
gonergarde von einem russ. Cavalleriepiket
überwältigt. Einer blieb, 2 Andere wurden
gefangen. Später am Tage erschien eine Masse
feindlicher Cavallerie — wohl an 3000 Pferde,
meist Dragoner — auf den Anhöhen bei der
Straße von Balttschi-Serai, zog sich aber wie-
der zurück, als unsere gesammte Cavallerie sich
ansetzte, ihnen entgegenzurücken. Die Rus-
sen schießen von früh bis Abend mit schweren
Geschützen, ohne daß wir darauf achten. Seit
heute gehen sie sparsamer mit ihrem Pulver
um. Die Matrosen haben ihr Lager bei Bala-
klava abgebrochen und kampiren näher herauf
gegen Sebastopol. Bruder Theerjacke ist über-

aus gut aufgelegt. Sie haben auf ihre Zelte
die kostbarsten Inschriften geschrieben, z. B.
„die Kämmer von Trafalgar“, „die Rächer
von Sinope“ u. dergl. Der „Himalaya“ ist
am 6. mit 330 Pferden aus Warna ange-
langt.

Paris, 25. Okt. Wir lesen im Journal
du Loiret vom 24., welches in Orleans er-
scheint folgendes: Die Einnahme von Seba-
stopol ist die große Tagesangelegenheit. Die
Ungeduld des Publikums ist ganz außeror-
dentlich. Die Journale, der Dampf, die Elec-
tricität, das Eisbrücken, ja selbst der „Tartar“
genügt nicht mehr. Alles das geht zu lang-
sam. Man befragt nun auch die Sonn-
ambülen? In der That wird uns versichert,
daß in Orleans ein ähnliches Experiment
stattgefunden hat. Eine Sonnambüle wurde
befragt und Dank der Wirkung des Fluidum
konnte sie die Belagerungsarbeiten sehen und
alle Details erzählen. Sie wohnte dem Bom-
bardement, dem Brande der Stadt und end-
lich der Einnahme von Sebastopol bei. Am
22. Okt. nach stätiger Beschließung wurde der
Platz mit Sturm genommen. Natürlich ist
in der ganzen Stadt von nichts anderem als
von dieser mehr als tartarhaften Neuigkeit die
Rede. Die Eingeweihten gehen sogar soweit
zu behaupten, daß man sich auf dem Schlach-
feld von Alma aufgefundenen Haare des Für-
sten Menzikoff bediente (ohne Zweifel solche,
die er sich in seiner Verzweiflung ausriß),
um die Sonnambüle mit Sebastopol in Rap-
port zu setzen. Welch ein Sieg der Mesme-
rianer, wenn die Sonnambüle die Wahrheit
gesagt hätte.

Ein Schreiben aus der Krim erzählt, daß
die Russen am Alma, als sie die Höhen von
den Zuaven erklütert sahen, durch die roten
Mützen und das orientalische Kostüm derselben
getäuscht unter dem Rufe: Turco! Turco! auf
diese losstürzten. Die Zuaven machten Halt,
stellten sich in Reih und Glied und nach ei-
ner furchtbaren Entladung griffen sie den Feind
mit dem Bajonnet an, der ihrem Ungestüm
keinen Widerstand zu leisten vermochte.

Berlin, 24. Okt. Die Verständigung zwi-
schen Preußen und Oesterreich ist noch immer
nicht herbeigeführt. Oesterreich will für die
Offensive freie Hand haben und, wenn ange-
griffen, unter allen Umständen auf Deutsch-
lands Schutz rechnen. Preußen will seine Hilfe
nur für den Fall eines unprovocirten Angriffs
zusichern und dieselbe verweigern, wenn Oes-
terreich in Folge eines an Rußland gestellten
Ultimatums des deutschen Schutzes bedürftig
sein sollte. Die Basis einer Vermittelung
fehlt noch zur Stunde und ein noch gesen-

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Bukarest sind in Wien Nachrichten
vom 16. Okt. eingetroffen, nach welchen das
Gros der türkischen in der Walachei gestande-
nen Armee bereits die Donau passiert hat, u.
in voller Bewegung gegen die Dobrudscha ist.
Auch in Bucharest wußte man daß die Rus-
sen die Dobrudscha bis gegen Babadag und
Dunavetz besetzt hatten. (Allg. Z.)

Die „Buharester deutsche Ztg.“ vom 16.
Okt. schreibt: Am Samstag Abend [14. Okt.]
sind hier Nachrichten aus Warna, datirt vom
Donnerstag, eingetroffen, welche glaublich sind.
Sebastopol wurde von den Allirten hart be-
drängt, hatte sich aber noch nicht ergeben. Da-
gegen dauerte das massenhafte Desertiren —
oder richtiger gesagt, Ueberlaufen der russischen
zu den verbündeten Truppen fort, so daß von
einem Regiment 2 Bataillone und 3 Kom-
pagnien zu der anglo-türko-französischen Ar-
mee übergegangen waren. — Einer Colonne
russischer Truppen, die von Kertsch kam, ist
es gelungen, sich nach Sebastopol zu werfen.
— Wir erwarten heute oder morgen die De-
tails dieser nur in Umriffen gegebenen Nach-
richten.

Die „Ost. P.“ hat folgende telegraphische
Privatdepesche: Lord Raglan meldet an den
Grafen Westmoreland: Am 13. sind alle Ver-
arbeiten zur Beschließung Sebastopols Seitens
der Engländer vollendet und alle Belagerungs-
bastionen u. s. w. besetzt gewesen. Die Fran-
zosen waren noch um etwas zurück. Aus
diesem Grunde hat man den Beginn des Bom-
bardements noch um etwas verschoben. Die
Russen schossen auf die vollendeten Belage-
rungsarbeiten, jedoch in einer so unwirksamen
Weise, daß man Seitens der Verbündeten sich
nicht die Mühe nahm, das Feuer zu beant-
worten. Die Gewißheit, daß Sebastopol
fallen müsse, wächst mit jedem Tage.

Aus Sebastopol liegt ein Brief über Pe-
reskop und Odeffa, vom 9. d. datirt vor. Da-
rin heißt es: Die Besatzung ist entschlossen,
Alles früher zu riskiren, als die Festung den
Belagerern zu übergeben. Der gesammten
Flotte ward der Eid abgenommen, im äußer-
sten Falle sich eher in die Luft zu sprengen,
als an eine Uebergabe zu denken. Ad-
miral Nachimoff, ein sehr gelassener, erfahre-
ner Seemann, hatte (wie bereits mitgetheilt)
seinen Soldaten erklärt, daß er von einem
Rückzug nichts wissen werde. (Fr. Z.)

derer Antrag Oesterreichs in Frankfurt, wie
ihn die Depesche vom 1. Oktober vorgelesen,
muß ins Auge gefaßt werden. (D. A. Z.)

Wien, 24. Okt. Der Oberbefehlshaber der
beiden in Kriegsbereitschaft stehenden Armeen,
Feldzeugmeister Freiherr v. Heß, welcher sich
gegenwärtig hier befindet, hat einen persönlichen
Bericht bei Sr. M. dem Kaiser über die Be-
schaffenheit und den Geist der unter seinem
Commando stehenden Truppen abgestattet, die
nichts zu wünschen übrig lassen, so daß Oes-
terreichs Würde und Interesse mehr als je
in dem Muth und Patriotismus dieser Tapfern
ihren Schirm finden werden. (Fr. Pstz.)

Wien, 24. Okt. Es läßt sich nicht länger
mehr verhehlen, daß man hier bereits ernstlich
an die Möglichkeit denkt, im Laufe des kom-
menden Winters angreifend gegen Ruß-
land vorzugehen. Die Beratungen, welche
heute im Beisein Sr. M. des Kaisers begon-
nen und die Verfassung eines auf die Offen-
siv berechneten Operationsplanes zum Zwecke
haben, lassen in dieser Beziehung keinen Zwei-
fel mehr übrig. Baron Bourqueney und
Graf Westmörland, die Gesandten Frank-
reichs und Englands, speiseten gestern an der
kaiserlichen Tafel in Schönbrunn. (W. Z.)

Paris, 25. Okt. Eine Expedition, die bald
offiziell bekannt gemacht werden wird und die
Rußland eine tiefe Wunde schlagen soll, wird
eben vorbereitet. Ein englisch-französisches Ge-
schwader wird sich nach dem Norden Amerikas
begeben, um die dortigen russischen Niederla-
gen zu zerstören. Rußland hat in jenen Ge-
wässern zwei Fregatten zu 24 Kanonen, eine
Corvette und 2 Dampfboote. Diese Schiffe
werden wohl eine Brute der Verbündeten wer-
den, da man dort nicht auf diese Expedition
vorbereitet ist. Das französische Geschwader
wird von dem Admiral Febvrier des Pointes
befehligt. Derselbe ist Commandant der Flet-
tenstation von Valparaiso und hat sich schon
mit seinen Schiffen nach den Sandwichinseln
begeben, wo er sich mit dem englischen Ge-
schwader vereinigt hat. (Fr. Pstz.)

Turin, 21. Okt. Nach hiesigen Blättern
sollen einige Abtheilungen der französischen
Truppen in Rom nach der Krim abgehen
und wäre ein Theil davon bereits in Civita-
vecchia eingeschifft worden. (Fr. Journ.)

Der Kaiser in Marokko hat beschlossen,
die Pforte in ihrem „heiligen Kriege“ mit
einer jährlichen Lieferung von 12.000 Pfer-
den auf die Dauer des Krieges und drei Mil-
lionen Piaster jährlicher Subsidien zu unter-
stützen. (Fr. Z.)

Bei einer religiösen Versammlung zu Glasgow in Schottland hatte eine Dame ihren Stand auf einer Bank eingenommen, so daß die hinter ihr Sitzenden den Prediger nicht sehen konnten; wiederholte Ermahnungen, daß sie doch herabsteigen und sich setzen möchte, fruchteten nichts. Endlich erhob sich ein achtbarer ällicher Herr, und sagte ganz ernst: „Ich glaube die Dame würde gewiß nicht stehen bleiben, wenn sie wüßte, daß sie in jedem Strumpf ein großes Loch hat.“ Dieß hatte die gewünschte Wirkung; sie war im Nu von der Bank, und setzte sich. Ein junger Geistlicher, der die Bemerkung gehört, erzöthete bis über die Ohren, und sprach: „Mein Bruder, wie konnten Sie sagen, was nicht wahr ist?“ — „Nicht wahr?“ erwiderte der zur Rede Gestellte; „wie wollte sie denn in ihre Strümpfe kommen, wenn sie nicht in einem jeden ein großes Loch hätte.“

Am Rheine hatten sich die Adligen einst verbündet künftig die jungen Damen nicht adeliger Geburt nicht mehr Fräulein sondern Mademoiselle anzureden; dafür hatten sich die Mädchen unadeliger Geburt zusammen verbunden jene Herren unbürgerlicher Geburt, nicht mehr wie früher gebräuchlich „gnädiger Herr,“ sondern Musjö zu nennen.

Ein Pächter lieferte seiner Gutsherrin den jährlichen Zins ab, blieb aber beim Eintritte in das Zimmer der Dame wie versteinert stehen. Die alte Dame sah ganz anders aus, wie gewöhnlich. Sie hatte rothe Backen, jugendliche Lötchen und sogar Zähne, und der Bauer wußte doch bestimmt, daß, so lange er sie kannte, er niemals einen Zahn in ihrem Munde gesehen. „Nun was ist ihm denn?“ fragte die gnädige Frau, „bin ich denn etwas Neues, daß er mich so anstarrt?“ „Nun nicht,“ entgegnete der ehliche Landmann, „aber gut ausgebeffert.“

(Aus dem „Groschenkalender“.)

Der Guano und die Ernte.

Zwei nachbarliche Landwirthe unterhielten sich über die Wunderkraft des Guano, der in kleinen Dosen ungeheure Wirkung thun soll. „Man wird bald den Dünger eines ganzen Feldes in eine Westentasche stecken können,“ sagte der Eine.

„Ja wohl,“ erwiderte der Nachbar, „und zu die andere die Ernte.“

Fischgebet.

Gib uns unser täglich Brod, auch ein Fläschchen Wein und ein junges Huhn mit Zuckererbsen — und bewahre uns vor den Russen. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. Junge. O wai, Muater, der Gansbrote ist mir auf'n Bode g'falle! Mutter. Sapperlot, thu' den Fuß d'rauf, daß ihn der Hund net kriegt.

Räthsel.

Das seltsame Weib.

Es ist ein räthselhaftes Weib,
Mit Flügeln wundersam
Geschmückt am unsichtbaren Leib,
Wohin sie geht? wohin sie kam? —

Sie nennt sich Weltbeherrscherin,
Und hat ein weites Reich,
Doch sind nur Todtenfelder d'rin
Und Schatten, geisterbleich.

Sie ist so jugendlich und roth,
So lieblich von Gestalt,
Und doch zugleich so kalt und todt,
So reizend und doch alt!

Ein künstliches Geweb' sie webt —
Doch, was am Tag gemacht,
Langsam und mühsam meist erstrebt —
Zerstört sie über Nacht.

Sie trägt manch Kind in ihrem Schooß
Voll Schmerzen und voll Lust,
Doch grausam reißt sie, wenn es groß,
Es weg von ihrer Brust.

Sie bringt gar Vieles hier und dort,
Doch sich, indem sie's bringt,
So nimmt sie's wieder mit sich fort,
Und gänzlich unbedingt.

Man kann ihr wahrlich nichts vertrauen,
Auch selbst das Leben nicht,
Ich will nach einer andern schauen,
Die gibt, was sie verspricht.

Weltlauf.

Der Krieg gebiert die Ruh; der Ruhe folgt der Krieg;
Des Einen Niederlag' erzeugt des Andern Sieg.
Verlieren ist Gewinn. Will einer viel erwerben,
So muß sein liebster Freund ihn reich zu machen sterben.

Das Eine muß vergehn wenn Andres wachsen soll:
Ja, lebt der Fromm' in Angst, so geht's den Schalken wohl.
J. Rist.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 87.

Freitag den 3. November

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Da nach den bisherigen Erfahrungen die Graben- und Dohlen-Reinigung an den Staatsstraßen, wozu die Gemeinden in soweit, als nicht das Straßenbau-Institut solche schon bisher befergt hat, nach §. 4, Lit. e und d der Wegordnung von 1808 die gesetzliche Verpflichtung haben, häufig nicht den bestehenden Vorschriften entsprechend bewerkstelligt wird, die im verfloßenen Jahre stattgefundenen Verhandlungen mit den Gemeinden wegen Uebernahme dieser Leistungen auf den Straßenbaufonds gegen eine entsprechende Vergütung aus den Gemeindefassen aber zu einem Erfolg nicht geführt nicht geführt haben, so hat sich das K. Ministerium des Innern Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau unterm 21. d. veranlaßt gesehen, wegen Befolgung der hinsichtlich jener Graben- und Dohlen-Reinigung in §. 6, 7 und 9 der Wegordnung enthaltenen Bestimmungen folgende nähere Weisungen zu ertheilen:

1) Den betreffenden Gemeinden wird ausdrücklich eröffnet, daß das Reinigen der Straßen-gräben nach §. 7 der Wegordnung nicht durch die anwesenden Güterbesitzer geschehen darf, sondern durch die Gemeinden zu besorgen ist, und daß da, wo die Straßenbau-Inspektion nicht ausdrücklich eine einmalige jährliche Reinigung als zureichend erkennt, eine solche ordentlicher Weise jährlich zweimal, je an Georgi und Martini, zu erfolgen hat, außerdem hat in Fällen, wo durch Gewitterregen, Schneebgang u. d. Graben zugeworren werden, die Grabenreinigung auch in der Zwischenzeit zu geschehen. Nach jeder Reinigung ist der Graben-Ausschlag längstens innerhalb 8 Tagen zu beseitigen.

Dasselbe gilt von der Reinigung der Straßen-Dohlen.

Ueber die Art der Besorgung der Graben- und Dohlen-Reinigung werden die betreffenden Arbeiter durch die Straßenmeister instruiert werden.

2) In Fällen, wo die Gemeinden die Graben- und Dohlen-Reinigung durch Accordanten besorgen lassen, dürfen die Gemeinden den betreffenden Accordanten ihre diesfälligen Entschädigungen erst dann ausbezahlen, wenn den letzteren vom Straßenmeister schriftlich bezeugt ist, daß sie das Geschäft ordnungsmäßig vollzogen haben, in welcher Beziehung den Straßenmeistern durch die Straßenbau-Inspektion die erforderliche Weisung zugehen wird.

3) Für den Fall, daß eine Gemeinde in Verzug der Graben- oder Dohlen-Reinigung oder in Ausführung des Graben- und Dohlen-Ausschlags auf die oben bezeichneten Termine sich säumig zeigt, sind die Straßenbau-Inspektionen angewiesen worden, bei dem betreffenden Oberamte alsbald den Antrag zu stellen, daß dieser Gemeinde zu Vereingung der Arbeiten ein angemessener Termin (längstens 14 Tage) anberaumt werde und, wenn dieser Termin fruchtlos abfließt, sofort dem Oberamt hievon Mittheilung zu machen, von welchem sodann das Fehlende unausgesetzt im Wege der Execution nach der Anleitung des Straßenmeisters besorgen zu lassen ist.

4) Im Uebrigen hat es da, wo das Straßenbau-Institut die Graben- und Dohlen-Reinigung an den Staatsstraßen bisher besorgt hat, hiebei auch für die Zukunft und in so lange als eine Aenderung hierin nicht getroffen wird, sein Verbleiben.

Man versteht sich zu den Schultheißenämtern, daß sie die Straßenbau-Inspektionen bei Ueberwachung der Befolgung der den Gemeinden bezüglich der Graben- und Dohlen-Reinigung obliegenden Leistungen nach vorstehenden Weisungen mit Nachdruck unterstützen werden, auch ist darauf hinzuwirken, daß die Graben- und Dohlen-Reinigung an den Staatsstraßen von den Gemeinden an die Straßenwärter oder an andere zuverlässige, diesem Geschäfte gewachsene Gemeinde-Angehörige gegen eine billige jährliche Entschädigung überlassen werde. Bei Bestellung eines Straßenwärters für diese Leistungen ist der betreffenden Straßenbau-Inspektion Nachricht zu geben. — Den 31. Oktober 1854.

K. Oberamt. Strölin.